

Rauschbrille vernebelt den Blick

Bundesweite Aktionswoche zum Thema Alkoholmissbrauch auf dem Bonner Münsterplatz

VON CHARLEEN FLORIJN

BONN. „Das schaffen wir doch mit links!“, grölen die Siebtklässler, als sie den Parcours aus gelben und roten Pylonen sehen. Kaum setzen sie die Rauschbrille auf, die einen Alkoholgehalt von 1,3 Promille im Blut suggeriert, schwindet das Selbstbewusstsein. Nach nur einem Schritt stößt ein Schüler das erste Hindernis um. Die Bewegungen werden unkoordiniert. Der 14-Jährige taumelt unkontrolliert um die Hütchen herum. Nur mit Mühe kann er an der nächsten Station nach den kleinen Bällen, die auf dem Boden liegen greifen. Die Leiterin wirft ihm locker einen Ball zu. Keine Chance, seine Hände greifen in die Luft.

Unter dem Motto „Alkohol? Weniger ist besser!“ findet gerade die bundesweite Aktionswoche zum Thema Alkohol statt. Die Bonner Fachstelle für Suchtprävention Update hat sich auf die Aufklärung von Schulklassen spezialisiert und steht mit ihrem Stand auf dem Münsterplatz. „Wir regen die Jugendlichen dazu an, den eigenen



Mit der Rauschbrille können Schüler und Lehrer erleben, wie sich Alkoholkonsum auf die Motorik auswirkt.

FOTO: BENJAMIN WESTHOFF

Umgang mit dem Suchtmittel zu reflektieren und sich zu fragen: Welche Wirkung hat Alkohol auf mich? Wie verhalte ich mich unter Alkoholeinfluss? Werde ich gewaltbereiter, alberner oder verliere ich meine Hemmung?“, erklärt Marion Ammelung, Leiterin der Einrichtung. Fünf Schulklassen der Klassenstufen 7 und 8 aus dem

Bonner Stadtgebiet sind gerade da, um sich zu informieren. Darunter ist Rayan. Er geht in die siebte Klasse. Getrunken hat er der 13-Jährige noch nie. „Ich finde es ekelig, dass sich manche davon übergeben müssen. Das möchte ich nie erleben“, meint er. Die Übungen mit der Promillebrille seien gar nicht so einfach gewesen: „Es war alles ver-

schwommen. Als ich den Ball fangen sollte, habe ich plötzlich alles doppelt gesehen. Das war echt krass.“ Eine Mitschülerin erzählt, sie habe zwar schon öfters Alkohol getrunken, wirklich betrunken sei sie aber noch nie gewesen: „Als ich die Brille aufhatte, hab ich gemerkt, wie wenig Kontrolle man hat, wenn man viel trinkt. Das ist ziemlich abschreckend.“

Ziel der Übungen sei es, Jugendliche zu einem bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol zu erziehen und sie auf die Gefahren in Zusammenhang mit Alkohol aufmerksam zu machen. Es gehe nicht darum, als „Spielverderber“ aufzutreten, erklärte Marion Ammelung von Update. Vielmehr sollen die jungen Leute erkennen, mit welchen Risiken der Umgang mit Alkohol verbunden sei. „Die Rauschsimulation löst einen Aha-Effekt bei ihnen aus, erklärt Sarah Heuser. Die 19-Jährige macht derzeit ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Einrichtung. „Wir setzen damit definitiv auf Shocking. Die meisten sind total geflasht.“